

Jahresbericht 1945 des Burgenvereins

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich

XIX. Jahrgang 1946

Nr. 2 (März)

3. Band



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses) Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

JAHRESBERICHT 1945 DES BURGENVEREINS

Nachdem im Frühjahr 1945 das langersehnte Kriegsende eingetreten war und die Menschen wieder etwas Mut und Vertrauen in die Zukunft fassen konnten, beobachtete man, daß auch den kulturellen Angelegenheiten unseres Landes neues und vermehrtes Interesse entgegengebracht wurde. Dieses Interesse wirkte sich auch beim Burgenverein in verschiedener Hinsicht aus, indem die Zahl der Mitglieder stieg und neue Projekte auftauchten oder frühere Ideen aufgenommen wurden, die durch die Kriegsereignisse zurückgestellt werden mußten. Wir dürfen uns darüber freuen und wollen nur hoffen, daß die Friedensperiode von recht langer Dauer sei und der grauenvollste aller Kriege sich nie mehr wiederholen möge. Die Geschäftsstelle und der Vorstand befaßten sich im Berichtsjahre mit folgenden Objekten:

Bottmingen. Das nun vollständig restaurierte Wasserschloß in nächster Nähe von Basel konnte im Juni eingeweiht werden. Die Anstrengungen der Burgenfreunde beider Basel mit ihrem Obmann, Max Ramstein in Verbindung mit den Kantonalen und Eidg. Behörden sowie verschiedenen Institutionen haben hier ein Werk von bleibendem Wert geschaffen. Gegen Fr. 500 000.— hat die Restaurierung dieses Wasserschlosses gekostet; es bedeutet eine sehr anerkennenswerte Leistung, während der sechs Kriegsjahre die Mittel hierfür aufgebracht zu haben. Im Laufe des Jahres 1946 sollen noch einige Umgebungsarbeiten instandgestellt werden. Das Schloß ist jetzt allgemein zugänglich.

Der Burgenverein hat außer finanziellen Beiträgen die Wiederherstellung der ehemaligen Zugbrücke beim Haupteingang veranlaßt und diese dem Verein zur Erhaltung des Bottmingerschlosses auf den Tag der Einweihung als Geschenk übergeben.

Schloß Burg i/L. Berner Jura. Um eine Grundlage zu haben für die Ausarbeitung eines Projektes zur Instandstellung und Neuverwendung dieser romantisch gelegenen Burg am äußersten Grenzipfel unseres Landes, wurde Architekt Max Alioth mit den hiezu notwendigen geometrischen und photographischen Aufnahmen betraut. An deren Kosten hat, neben dem Burgenverein, auch die Bau- und Direktion des Kantons Bern einen namhaften Beitrag geleistet.

Ehrenfels bei Thusis, Kt. Graubünden. Mit der bisherigen Mieterin, der Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich wurde ein neuer Mietvertrag für die Benutzung der Burg als Jugendherberge abgeschlossen. Leider fehlen uns immer noch die Mittel, um das Innere der Burg, die nur im Sommer benutzbar ist, etwas wohnlicher auszustatten, so wie es bei der Jugendburg Rotberg der Fall war. Wir suchen immer noch den oder die Jugendfreunde, welche uns hier finanziell unterstützen. Der bauliche Unterhalt der Burg erfordert ohnehin jedes Jahr einige Aufwendungen.

Felsenburg bei Kandersteg, Kt. Bern. Der Betreuer dieser, das ganze Kandertal beherr-

schenden schönen Ruine, J. Seeberger, Ingenieur in Frutigen, hat die begonnenen Ausgrabungen weitergeführt und das Innere des Turmes eingerüstet, um die Schäden genau erkennen zu können. Dringend notwendige Sprießungen wurden vorsorglich vorgenommen, um die gefährdetsten Partien vor dem Einsturz zu bewahren. Die Bernische Erziehungsdirektion hat durch eine Expertise über die bauliche Beschaffenheit der Burganlage ihr Interesse für das Unternehmen bekundet und einen vorläufigen kleinen Kredit an die bisherigen Kosten beigesteuert, die vom Initianten Seeberger und dem Burgenverein aufgebracht worden sind.

Forstegg. Für die Inangriffnahme der denkmalpflegerischen Instandstellung dieser Ruine im St. Gallischen Rheintal wurden die Vorarbeiten ausgeführt (Kostenvoranschlag, Eingabe an die Behörden um Beiträge usw.), um mit den eigentlichen Konservierungsarbeiten beginnen zu können, sobald die nötigen Baumaterialien wieder verfügbar sind.

Freienstein bei Rorbas, Kt. Zürich. Der Wunsch eines Burgenfreundes, man möchte diese nur noch aus einem Turmrest von ca. 8 Meter Höhe bestehende Ruine vor weiterem Zerfall bewahren, veranlaßte uns, mit dem Eigentümer der Ruine Fühlung zu nehmen. Es fand eine gemeinsame Besichtigung statt. Der Vorsteher der unterhalb der Ruine stehenden Erziehungsanstalt hatte die Mithilfe seiner Zöglinge zugesagt. Von dem einstigen imposanten viereckigen Turme steht nur noch das Kernmauerwerk. Die großen und schönen Quader, welche diesen Bergfried auf allen vier Seiten verkleideten, sind vor mehr als hundert Jahren ausgebrochen worden, um beim Bau der Bogenbrücke über die Töß bei Rorbas verwendet zu werden, die notwendig wurde, als die Franzosen 1811 die alte Holzbrücke verbrannten. Was jetzt noch von der ehemaligen Burg Freienstein steht, ist nicht so interessant, daß es sich lohnen würde, große Mittel dafür aufzuwenden; auch das z. T. ausgefüllte Innere des Turmes bietet nichts Besonderes.

Hünenberg bei Cham, Kt. Zug. Diese Ruine (vergl. letztjährigen Bericht) ist nun ausgegraben worden. Die Arbeiten haben den vollständigen Grundriß der Gesamtanlage zum Vorschein gebracht. In der gleichen Nummer der „Nachrichten“ wird darüber besonders berichtet. Wir möchten aber an dieser Stelle darauf hinweisen, daß dem Turnverein Cham, dessen Mitglieder in den Sommermonaten oft bis abends spät beim Scheinwerferlicht bei den Ausgrabungen kräftig mitgeholfen haben,

der ganz besondere Dank für das große Interesse gebührt, das er für das Unternehmen bekundet hat. Die Mithilfe dieser kräftigen Jungmannschaft Chams sollte für ähnliche Unternehmungen bei andern Burgruinen ein Ansporn sein.

Mammertshofen bei Roggwil, Kt. Thurgau. Der Besuch des Burgenvereins auf der Burg Mammertshofen anläßlich seiner Herbstfahrt im Jahre 1944 gab Veranlassung, daß dortige Kreise sich im Bestreben zusammenfanden, zu versuchen, den schönen, noch vollständig erhaltenen, aber baulich etwas vernachlässigten megalithischen Turm zu renovieren und einer passenden neuen Zweckbestimmung zuzuführen. Auf Einladung einer Anzahl Herren nahmen der Präsident unserer Vereinigung mit Dr. G. Felder als weiterem Vorstandsmitglied an einer Besprechung in Roggwil teil. Das Ergebnis war die Bildung eines Komitees „Pro Mammertshofen“ und Architekt Probst als Präsident des Burgenvereins wurde ersucht, mit dem Eigentümer der Burg, Herrn Dr. P. C. von Planta in Zuoz, deswegen in Verbindung zu treten. Das ist geschehen; es wurden Herrn Dr. von Planta Vorschläge unterbreitet, welche die Erhaltung des Turmes sicherstellen, und die dieser zurzeit prüft.

Montsalvan bei Bulle, Kt. Fribourg. Die Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten konnten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel weiter gefördert werden, wobei die ehemalige Toranlage zum Vorschein gekommen ist. Der Kanton Fribourg beteiligt sich nun ebenfalls an den Kosten der Gesamt-Restaurierung.

Norantola im Misox, Kt. Graubünden. Die Arbeiten an dieser Ruine, über die schon früher berichtet wurde und die infolge des Mangels an geeigneten Arbeitskräften unterbrochen werden mußten, nahmen unter der Leitung von Architekt Max Alioth ihren Fortgang. Wir werden in einer der nächsten Nummern eingehend darüber berichten.

Ringgenberg am Brienzersee. Die malerische Ruine der einstigen Burg, in deren Hof schon 1671 das jetzige Kirchlein hineingestellt wurde unter Verwendung des Bergfrieds als Kirchturm, zeigt an verschiedenen Stellen Zeichen des Zerfalls. Es sind zwar schon 1928 Erhaltungsarbeiten vorgenommen worden, die aber unzureichend waren. Jetzt soll das damals Versäumte nachgeholt werden. Vorerst sind durch Architekt Frutiger in Küssnacht (ein Ringgenberger) genaue Aufnahmen des

jetzigen Bestandes erfolgt; man hofft im folgenden Jahre die notwendigen Sicherungsvorkehrungen treffen zu können.

St. Ursanne im Berner Jura. Die vorgesehenen Sicherungsarbeiten (s. Bericht von 1944) konnten in Angriff genommen werden. Vorerst wurde der Rest des einstigen Bergfrieds konsolidiert. Auch einige Ausgrabungen wurden durchgeführt. Wir haben unser Mitglied, Architekt Gerster in Laufen mit der Leitung der Arbeiten betraut, über die wir im Zusammenhang später berichten werden.

Schauenburg ob Pratteln, Kt. Baselland. Für den Besitzer dieser vor einigen Jahren z. T. archäologisch untersuchten Burgruine hat der Präsident des Burgenvereins im Auftrag ein Rekonstruktionsprojekt ausgearbeitet, das zur Herstellung eines Modells der früheren Burganlage dienen soll. Dieses Modell wird nach seiner Fertigstellung öffentlich ausgestellt.

Schwanau im Lowerzersee, Kt. Schwyz. Der Besitzer dieser mit der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft verknüpften Burgruine gedenkt die im Schutt noch verborgenen Mauerreste bloßzulegen, das vor ca. 80 Jahren ausgefüllte Innere des großen Bergfriedes wieder auszuheben und die ganze Ruine zu konservieren. Im Berichtsjahre sind die notwendigen Vorbereitungen hierfür getroffen worden.

Stockalperschloß in Brig, Kt. Wallis. Von den drei mächtigen Türmen dieses prächtigen historischen Baudenkmals zeigte der eine bedrohliche Defekte an der Bedachung, so daß als erste Arbeit der vorgesehenen umfangreichen Restaurierung diese Reparatur vorgenommen werden mußte. Hierzu war die vollständige Eingerüstung des hohen Turmes erforderlich. Zu mehr reichten die vorhandenen Mittel vorderhand nicht aus.

Unspunnen bei Wilderswil im Berner Oberland. Die schweizerische Trachtenvereinigung plant eine Wiederholung der 1805 und 1808 aufgeführten Hirtenspiele, die damals „romantisch gesinnte Freunde der heimischen Vergangenheit einführten, um die seit der Revolution brüchige Eintracht zwischen den verschiedenen Ständen zu fördern und den Sinn für gute Tradition zu beleben“, wobei auch die Burgruine Unspunnen eine Rolle spielte. Nun soll auf Anregung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Wilderswil auf diesen Anlaß hin die jetzt noch ansehnliche Ruine Unspunnen etwas ausgeholzt, die verborgenen Mauerreste ausgegraben und die ganze Anlage

instandgestellt werden; die bei einer früheren Restaurierung begangenen technischen und archäologischen Fehler sollen gleichzeitig korrigiert werden. Ein Lichtbildervortrag über schweizerische Burgen, den auf Einladung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Wilderswil unser Präsident dort vor über 200 Personen hielt, hat der Bevölkerung von Wilderswil und Umgebung auch die Bedeutung ihrer Ruine vor Augen geführt. Es ist zu hoffen, daß die Mittel für die sachgemäße Instandstellung der Burganlage aufgebracht werden können und diese bis zum geplanten Fest vollendet ist.

Waldenburg, Kt. Baselland. Der Verschönerungsverein des Städtchens, dem die Obhut über die vor 15 Jahren vollständig restaurierte und instandgestellte Burgruine des ehemaligen Landvogteischlosses anvertraut ist, sah sich veranlaßt, das bisherige morsch gewordene Holzgeländer, welches zum Eingang des Bergfrieds führt und für die Besucher der Ruine Gefahren bot, durch ein neues dauerhaftes unauffälliges Eisengeländer zu ersetzen. Nach Vornahme einer Inspektion durch unser Vorstandsmitglied, Dr. Rud. Riggenschach in Basel leisteten wir einen Beitrag an die Kosten.

Burgenfahrten wurden wie bisher zwei durchgeführt. Die Freude ob dem zu Ende gegangenen Krieg und die Gewißheit, nicht in einen Bombenhagel zu gelangen, mögen dazu beigetragen haben, daß die Beteiligung an der Anfang Juni durchgeführten Frühlingssfahrt in die Kantone Waadt und Fribourg alle bisherigen Veranstaltungen unserer Vereinigung an Zahl übertraf. Hatten sich doch nicht weniger als 247 Mitglieder zur Fahrt angemeldet, von denen eine Anzahl wegen Mangel an Unterkunft in Lausanne, die Fahrt nicht mitmachen konnten. Die Herbstfahrt anfangs Oktober ins bernische Seeland und den Berner Jura war ebenfalls sehr gut besucht. Die damit verbundene Jahresversammlung zur Erledigung der statutarischen Geschäfte genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung. Beide Fahrten, die jeweils 3½ Tage umfaßten, verliefen wiederum zur allgemeinen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Vom großen Werk: „Die Burgen und Schlösser der Schweiz“ erschien nur das Heft über die Glarner Burgen. Damit sind bis jetzt vom Gesamtwerk 19 Faszikel erschienen. Demnächst wird die Arbeit über „die Burgen des Kantons Gené“ von Pierre Bertrand im Verlag Birkhäuser in Basel zur Ausgabe gelangen.

Der Vorstand erweiterte sich durch die Wahl von Dr. Rud. Riggenschach, Denkmalpfleger in Basel. Der Mitgliederbestand zeigt auf Ende 1945 folgendes Bild:

Durch den Tod verlor der Burgenverein im Berichtsjahr 26 Mitglieder, 23 traten aus, neu dazu kamen 81, so daß der Bestand per Ende Dezember folgendes Bild gibt:

Lebenslängliche Mitglieder	199
Ordentliche Einzel-Mitglieder	1286
Kollektivmitglieder	110
zusammen:	1595

also eine Zunahme von 32 Mitgliedern gegenüber 1510 im Vorjahre. Zum Schlusse danken wir allen Mitgliedern und Gönnern für ihre bisherige Unterstützung und bitten weiterhin darum. Die Förderung unserer Bestrebungen und Aufgaben war nie notwendiger als jetzt, denn, so heißt es in der Botschaft des Bundesrates zum Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1946 bei der Begründung für eine bescheidene Erhöhung des Kredites zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler: „Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß mit Rücksicht auf die durch den Krieg im Ausland vernichteten Baudenkmäler, die Erhaltung und Pflege der schweizerischen Kunstdenkmäler zu einer Verpflichtung gegenüber der gesamten westeuropäischen Kultur geworden ist.“

Der Vorstand.

Burgruine Hünenberg

Im Kanton Zug, ca. eine Wegstunde südwestwärts von Cham, liegen im Wald versteckt, die Reste des einstigen Stammsitzes der Ritter von Hünenberg. Birchler beschreibt die Lage in den „Kunstdenkmälern des Kantons Zug“ S. 189 wie folgt: „Die Burg stand auf einer Hügelkuppe zwischen dem Burg- und Mühlebach, die sich unterhalb der Burg vereinigen, weist also die übliche Spornlage auf. Die bebaubare Fläche mißt von Südosten nach Nordwesten etwa 25 und von Nordwesten nach Nordosten rund 15 m. Nach drei Seiten wurde die Burg durch den natürlichen Steilhang geschützt, auf der vierten ist der Halsgraben erkennbar. Der quadratische oder rechteckige Turm lag auf der Südostseite; nach der Terrainbeschaffenheit konnte der Durchmesser im Innern etwa 6 m betragen. Der Palas erstreckte sich gegen Nordwesten; die Ringmauer verlief in einem unregelmäßigen Oval... Heute ist von der Burg über der Erde nichts mehr sichtbar. Es würde sich lohnen, den Wald etwas auszuholzen und Grabungen vorzunehmen.“

Nun sind diese Grabungen zur Ausführung gelangt. In den Sommermonaten 1944 und 1945 wurde, zumeist durch freiwillige Arbeits-

kräfte, der Burgplatz, wo der einstige Stammsitz der Ritter von Hünenberg gestanden hat, auf das Vorhandensein von Resten dieser Burg untersucht. Zur großen Überraschung konnte der Grundriß der einstigen Feste fast vollständig bloßgelegt werden, wobei sich interessante burgentechnische Einzelheiten ergaben. Vor allem erregte der ausgegrabene Bergfried (der Turm wurde erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen und die Steine zum Bau der Kantonsstraße verwendet; es gibt alte Bilder der Ruine) einiges Erstaunen, denn er wies in seinen untersten noch erhaltenen Partien Steinblöcke von 1,6/1,8 m auf, die die 2,2 m dicken Mauern auf der Außenseite verkleideten. Inwendig ist die Mauer sauber mit glattgehauenen Quadern gefügt. Die Höhe des Turmrestes beträgt durchschnittlich 4,5 m. Auffallend ist der sehr kleine Innenraum, er mißt nicht „etwa 6 m“, sondern nur 2,3/3,25 m und dürfte bis ins zweite oder gar bis ins dritte Stockwerk diesen engen Querschnitt beibehalten haben, ähnlich den Bergfriede von Waldenburg (Baselland) und Waldeck (Nordvogesen). Der Turm hat vermutlich nur als Wachturm gedient zur Ausschau nach Freund und Feind. In den oberen Geschossen werden durch Verringerung der Mauerdicken so große Räume entstanden sein, daß der Bergfried in Zeiten der Belagerung als letztes Réduit dienen konnte.

Über die gemachten Funde berichtet der Grabungsleiter Kantonsrichter Emil Villiger, der sich um die Erforschung der Kapelle St. Andreas bei Cham bleibende Verdienste erworben hat, in seinem Tagebuch: „Am 13. Mai ist das Turminnere fertig ausgegraben. Am 26. Mai werden die Reste eines Ritterhemdes (Panzerhemd) gefunden und am 9. Juni beim Bergfried eine besonders seltene Halbarte. Am 22. Juni findet man im innern Burgplatz nahe beieinander 125 Pfeilbolzen.“

Im Jahre 1946 sollen nun die teilweise bis 6 m hohen Mauern konsolidiert und die ganze Ruine gesäubert und instandgestellt werden, worauf ein eingehender und illustrierter Grabungsbericht erscheinen wird. Bund, Kanton, Gemeinde, der Burgenverein und andere kulturelle sowie industrielle Organisationen werden die Mittel für diese Sicherungsarbeiten beschaffen. Die Burg der Ritter von Hünenberg, die sich mit den Eidgenossen gut stellten, ist jetzt der Vergessenheit entrissen. Burgenfreunden sei der Besuch der Ruine empfohlen und Ausflügler, große und kleine, mögen sich an die vom Burgenverein schon wiederholt ausgesprochene Bitte erinnern, die Mauern nicht zu besteigen und die Steine nicht von ihrem Verband zu lösen.

P.